

Petra + Peter Kapels

Von: "Petra + Peter Kapels"
An: <online@nordwest-zeitung.de>
Gesendet: Donnerstag, 20. Januar 2005 21:35
Betreff: Altstadtviertel Burgstraße, Berichte am 18..01. und 19.01.2005 in den Oldenburger Nachrichten

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Sprecher der Bürgerinitiative "Rettet das Altstadtviertel in der Burgstraße" erlaube ich mir eine Schilderung meiner Sicht der Dinge.

Herr Oberbürgermeister Schütz schwärmt in dem Bericht vom 18.01. von einem "neuen Altstadtgängelauflauf vom Nikolaiviertel bis zum Waffenplatz" als besondere Attraktion der Stadt. Dem stimme ich zu! Die Bürgerinitiative hat dies, jedoch unter anderen Namen wie "Theatergasse" oder "Attraktive Altstadtgasse von der Burgstr. zum Markt (Schloß)" immer wieder gefordert. In der Rückschau kann ich mich jedoch des Eindrucks nicht erwehren, dass wir zum damaligen Zeitpunkt mit dieser Forderung nicht auf offene Ohren bei Herrn Schütz gestossen sind. Schön das wir mit unserer Argumentation doch Erfolg haben. Man soll die Hoffnung doch nie aufgeben.

Am 19.01. ist Ihrem Bericht folgendes zu entnehmen: "Für Oberbürgermeister Dietmar Schütz eigentlich eine Selbstverständlichkeit: Ein großer Klotz an der Burgstraße lag nie in unserer Absicht". Mit diesem Satz weist er Kritik von den Bürgerinitiativen und Geschäftsleuten zurück. Mir sind die Pläne eines "Investoren" noch gut in Erinnerung, auf denen u. a. die Fassadenabwicklung der Burgstraße dargestellt war. Die Planung zeigte ein 3- und 4-geschossiges Gebäude, das in der Tat wie ein riesiger Klotz wirkte. Konkret auf diese Planungen angesprochen sagte Herr Schütz, dass ein B-Plan ein Angebot an mögliche Investoren (Bauherren) sei. Da diese Aussage ohne jeden Zweifel richtig ist, war unsere daraus resultierende Forderung das Mass der baulichen Nutzung, hier also die Anzahl der Geschosse zu verringern, doch wohl die logische Konsequenz? Eine B-Plan Änderung mit diesem Ziel wurde von Herrn Schütz jedoch vehement abgelehnt. Planungsrechtlich sollte ein Klotz also zugelassen werden, verbunden mit der vagen Hoffnung, dass ein potentieller Investor die Möglichkeiten des B-Planes nicht vollständig ausnutzt! Am guten Ende haben eben alle Beteiligten eigentlich nie etwas anderes gewollt als..., eben das "gute Ende".

Bei alledem ist festzuhalten, dass ohne den Einstieg der GSG nicht nur als potentieller sondern als potenter Invertor der Bebauungsplan M 325 A wohl nie einen Niederschlag in der gebauten Wirklichkeit der Stadt Oldenburg gefunden hätte. Dem damaligen GSG-Geschäftsführer Dieter Holzapfel sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt! Aber fragen Sie Herrn Holzapfel doch einmal wer wohl die ersten Kontakte zu ihm im Zusammenhang mit einem möglichen Engagement der GSG im Burgstraßenviertel geknüpft hat und wer die ersten Gespräche führte? Ob es wohl unser Oberbürgermeister war? Der erste Bürger unserer Stadt und somit auch ihr erster Diener?

Mit freundlichen Grüßen

Peter Kapels